

## Die Ausstellung der Freien Sezession.

Die Freie Sezession, welche eigentlich die alte Sezession ist, hat in ihrem Hause am Kurfürstendamm 209/210 die zweite Ausstellung eröffnet. Die zweite nämlich nach jener kleinen Revolution, die aus äußerlichen Gründen eine oberflächliche Trennung, aber keine geistige Scheidung brachte; bei Liebermann, dem Haupte der Freien, blieben manche, die ebenso gut zu Corinth gehören könnten und umgekehrt. Wobei man schließlich nicht einmal genau sagen kann, wodurch sich, was das Programm betrifft, Liebermann von Corinth unterscheidet. Solche Unklarheit spürt man nun an allen Ausstellungen, die bald von der einen, bald von der anderen der beiden Sezessionen veranstaltet werden. Immerhin muß man feststellen, daß im Verbands der Freien die größeren Meister und zugleich die jüngeren Stürmer (die übrigens gar nicht so jung an Jahren sind) verblieben. Die Ausstellung, die wir jetzt zu sehen bekommen, enthält viele gute und interessante Stücke; sie leidet nicht unerheblich unter dem Nebeneinander der verschiedensten Absichten, einem Mangel, der durch eine überraschende Planlosigkeit der Gängelkommission noch gesteigert worden ist.

Man wollte uns zeigen, daß die besten alten Bilder sehr gut neben Arbeiten der Gegenwart hängen können, aber, um es bezeichnender auszudrücken, daß die lebenden Meister die Unsterblichkeit ihrer Vorfahren nicht zu fördern brauchen. Die Absicht war nicht dumm; aber sie ist nicht verwirklicht worden, weil die Zahl der Alten, die eingestreut wurden, viel zu gering ist. Eigentlich ist das Experiment nur einmal gelungen, in dem Gegenüber von Wilhelm Trübner und Lukas Cranach. Aber auch hier wird die Wirkung dadurch gestört, daß in der nächsten Nachbarschaft des Cranachs kleine und ziemlich gleichgültige Bildchen der Alice Trübner hängen. Ganz mißlungen ist ein anderer Versuch: in einem kleinen Saal hängen nebeneinander Böcklin, Marées, Thoma, Liebermann und Oberländer, miteinander verwandt, zwar nicht durch die Art, wohl aber durch die Kraft ihres Wesens; solche höhere Harmonie wird peinlich gestört durch einen Habermann, einen Veriuch dieses alternden Malers, sich modern zu gebärden. Solche Irrtümer der Anordnung lassen wieder einmal die Frage auftauchen, ob es nicht vorteilhafter wäre, die Ausstellungsleitung nicht nur durch Künstler, sondern zu einem entscheidenden Teil durch weitblickende Kunstsinnler besorgen zu lassen. Die „Theoretiker“ könnten rücksichtslos und damit realischer und geistiger vorgehen, indem sie nämlich, unbekümmert um freundschaftliche Beziehungen alles draußen liegen, was nicht in den Kreis der Tüchtigen gehört. Die Ausstellung, die ein wenig gar zu burgfriedliche, hört nicht durch ihre Bildheiten, sondern durch einige längst überfällige Völkungen.

Soll man die schönsten und reifsten Bilder, die hier hängen, kennen lernen, so betrachte man einen ganz frühen Thoma, flüchtig und mondnachtig, und daneben einen Thoma vom Jahre 1916, sommerlich hell, ganz aus dem Gefühl heraus, mit pantheistischer Liebe und Hingebung gemalt. Dann einen früheren Liebermann, einen Schlächterladen, der Labentisch und das Gesänge hellgelb, der Bodenbelag schwärzlich grau, dazu das Fleisch der geschlachteten Tiere: ein Bild, das bedingungslos neben klassische Stücke von Vermeer gestellt werden kann. Wilhelm Trübner ist zu nennen; ein männlicher Naturalismus, eine bürgerliche Monumentalität; ferner der verstorbenen Weisgerber, eine farbige Leidenschaft, melodisch gebündelt. Von Hofer eine sehr reife Arbeit, zwei Frauen am Meer, eine rhytmische Verlebung der Fläche und ein weiches An- und Aufwallen von farbigen Ebnungen. Degener darf nicht vergessen werden; sein Aufmarsch fleischlich widernde Alte ist die Verkündigung einer neuen Freskomalerei von blühender Gesundheit und frei von aller müden Westeithil. Köstler beglückt uns noch immer durch die weiche Beweglichkeit seiner mannhaft erlasten Landschaften: Lebendes Grün, ganz durchströmt von den Quellen des Bachsumms. Bestien fandte ein Stilleben aus grün, blau und weiß; es bezwingt uns durch die Struktur und die Ausdruckskraft eines alten Gobelin. Von Kirchner das bewegte Linienpiel eines verletzten Spaziergangs, grotesk verzerrt, aber mit Ammut festend. Schließlich von Pedel zwei Bilder, die durch den Ernst ihrer Arbeit, durch die Eindringlichkeit ihres analytischen Strebens und die Festigkeit ihrer Synthese dem neuen künstlerischen Wollen der jüngeren Generation die besten Hoffnungen verkündigen.

Ueber die Plastik ist auch einiges zu sagen. Ein Versuch der Käthe Kollwitz zeigt, daß diese begabte Frau den Trieb hat, den starken Gefühlen, die sie bewegen, ein neues, wirksameres Ausdrucksmittel zu finden; man möchte aber meinen, daß die Radierung sich ihren Absichten doch entgegenkommender erweist. Von Daller, Hildebrand, Gaul und der René Sintenis die bekannten und in sich vollendeten Arbeiten; von Ebbinghaus den dekorativen Kopf von Ludwig Frank, eine Plastik, die ohne Zweifel monumentale und dekorative Wirkungen auslöst, die aber doch die Frage aufkommen läßt, ob hier das Dekorativ nicht unorganisches Beiwerk geblieben ist. Die eigentliche und wesentliche Leistung gehört dem Bildhauer Lehmann: der Körper eines am Boden liegenden, eines gestürzten,

eines im Kampf sich windenden, eines mühsam sich hebenden, eines verweifelten und gegen das Schicksal sich stemmenden, eines morgen vielleicht stehenden Mannes. Gotischer Linienzug, herbe Energie, gespannte Kraft. Verblüffend und die Engbergigkeit zum Spotte reizend; dem Heißhütigen aber eine schrille Fanfare auf das Morgige. Robert Dreuer.

## Kleines Feuilleton.

### „König Oedipus“ auf der Volksbühne.

Sophokles bildet mit Aeschylus und Euripides das in unvergänglicher Glanz erstrahlende Dreigestirn der als klassisch angesehenen altgriechischen Dichtung. Ja, er ist der größte unter ihnen; denn er schuf die eigentliche Tragödie, deren Handlung bei ihm durch kunstvoll angelegte Verwicklung und ins einzelne gehende Charakteristik erweckert und vertieft erscheint. Sophokles verwehrt ferner die zwei handelnden Personen um eine dritte und vierte, erhöhte den Chorbestand von zwölf auf fünfzehn Mitglieder und verteilte auch den Chorparten mehr Bindigkeit und näheren Bezug auf die Handlung des jeweiligen Dramas. Den „Oedipus“ schrieb er in seinen sechziger Jahren.

Diese Dichtung kennen, heißt schlechtlich das, was ihr jetziger Uebersetzer und Bearbeiter Hofmannsthal aus ihr gemacht hat, beurteilen. Es wurde sozusagen nur das Gerippe der Handlung für größere Massenwirkung in einem Zirkus herausgeschält. Auf der wesentlichen kleineren Bühne eines Theaters mühten sich von selbst mancherlei Beeinträchtigungen jener Effekte ergeben. Die Einwirkung der Sophokleischen Ebdore würde wahrscheinlich die Feierlichkeit der Tragik erhöht haben. Nun hat ja die Regie gleich Eingangs eine tragische Stimmung durch die auftretende — jetzt allerdings dem engeren Bühnenraum entsprechend verminderte Volksmasse vorbereitet; und es war wirklich ein Meisterstück: dieser mächtig stärker anschwellende Schrei der Verzweiflung aus aller Munde und das stumme Spiel hochgeregter Arme nach Oedipus hin.

Daß für die hieran angeordnete Handlung der Tragödie eine großzügig stilisierte Darstellung versucht wurde, verdient Anerkennung. Paul Wegener ist gewiß ein wichtiger gefalteter, obgleich etwas zu alt erscheinender Oedipus; wie Rosa Werten s manche bedeutenden Charakterzüge für die Fokuste mitbringt. Nur klassisch war sie nicht. Ihr Pathos wirkte antworten eher deunruhigend komisch als erschütternd. Uebersetzer: warum muß denn in sämtlichen Trauerspielen unserer Klassiker fast regelmäßig solch ein Uebermaß von Gelehrtheit, statt Rede, losgelassen werden?

Am besten entsprach Eduard von Winterstein, in weiser Mäßigung, als Kronos jenen höheren Erfordernissen. Die Vorstellung beanspruchte eine knappe zweistündige Dauer ohne jegliche Pause. Vegetarische Hervorrufe der Hauptdarsteller, zumal Wegeners sowie Reinhardts brachen am Schluß hervor. ok.

### Sumpfsameisen.

Das Studium der Ameisen hat von jeher als eine der ergiebigsten Quellen für die Erkenntnis tierischen Lebens gegolten. Seit unser geographisches Gesichtsfeld sich über die einzelnen Erdteile ausgebreitet hatte, war noch die Möglichkeit dazu gekommen, Arten dieser Familie unter ganz anderen Vegetations- und Klimaverhältnissen beobachten und durch den Vergleich mit heimischen Arten neue Anhaltspunkte gewinnen zu können. Auffallend schien bei all diesen bekannt gewordenen Rassen die Scheu vor feuchten Wohnplätzen; in den Tropen, wo in den wochenlangen Regenzeiten selbst ganz trockene Urwaldstreden unter Wasser gelegt werden, bauen manche Arten statt der in dortigen Gegenden meterhohen Termitenhäuser kunstvolle hängende Nester in die Baumkrone, an denen alles Wasser ablaufen muß. Bei uns suchen die Ameisen in den Fichten- und Tannennädeln, die nur über harte Bodenstellen die fixierten trockenen Nadeln austreten, die kleinen Nadel und Wurzelhöhlungen der mächtigen Bäume auf, um auch hier vor jeder Ueberchwemmung sichergestellt zu sein. Während der Regentage scheint das trübende Leben in den Ameisenhäusern und weitverzweigten Nestern erloschen zu sein, wie echte Kleinstädter beschränkt sich alles in „molligen“ Heim zu bleiben.

Es bedeutet deshalb einen neuen Gesichtspunkt von einflussreicher Bedeutung, daß es nach einer Mitteilung des „Prometheus“ einem Kopenhagener Ameisenforscher gelungen ist, Ameisen, die nur in wasserreichen Gegenden vorkommen, wiederzuentdecken, nachdem sie schon vor 100 Jahren bei einem Schriftsteller erwähnt wurden. Die Anstellungen dieser Ameisen befinden sich auf einem schwer zugänglichen, ganz wasserdurchströmten Moore, das eine Fortsetzung des Lugaheeres darstellt; die Tiere hatten sich aus den Wäldern des Forstmoors den eigentlichen Wohnhöhlen geschichtet, der, einige starke Häute groß, beim Sonnenlicht seiner weichen Farbe wegen leuchtete; die Anlage schwebte, wie der Garten der Semiramis, auf abgestorbenen Wurzelballen, die noch nicht

unter dem Grundwasserspiegel in dem Moorland versunken waren, als Stützen für ein Geschlecht aus toten Zweigen früherer Moorpflanzen. Zur Verdichtung des so geschaffenen, manchmal weitmächtigen, holzigen Bodens waren Grassängel eingeflochten, deren oberer grüner Teil wie eine kleine Diefse aufrecht stand und Futterplatz und Stall für die hier regelrecht angehebelten Blatt- und Schildläuse bildete.

Die Ameisen selbst haben sich schon ihrem Aussehen nach vollkommen den feuchten Verhältnissen angepaßt; sie glänzen ganz stumpf wie ranziges Fett, als ob sie weißes, vielgebrauchtes Delzeug anhäten; darüber haben sie noch als Schmutz an einzelnen Stellen viele weiße, seidig schimmernde Haare, unter diesen sogar kräftige, goldschimmernde Borstenhaare, die ein Zeichen des durchglühenden Leuchtens der Morgenröte sind. Sie leben in ihrem Sumpfe wie ein stolzer norddeutscher Ritter des Mittelalters in seiner Wasserburg, ganz abgeschlossen von der friedenden Welt des Festlandes. Der bekannte Jesuitenpater und Ameisenforscher E. Wassmann glaubt, daß die hereinbrechende letzte Eiszeit diese Ameisen in die Niederungen der Moore getrieben habe, da diese Landschaften, in denen die dampfende, wärmegebende Erde unmittelbar mit dem Wasser vermischt ist, von einer Eisdede meist frei bleiben. Die Jahrhunderte haben dann das übrige getan, um diese Ameise immer vollkommenere für die neue Umgebung auszurüsten und lebensfähig zu machen.

### Die Unbrauchbarkeit des Panamakanals.

Der Verkehr auf dem Panamakanal, der im Sommer 1914 eröffnet wurde, hat seit jener Zeit bekanntlich durch vielfache Abweichungen in den Wölkungen zahlreiche Störungen erlitten, namentlich in der Nähe des Ortes Culebra, wo ziemlich hohes gebirgiges Terrain durchstochen werden mußte. Das schlimmste war, daß nicht allein diese hunderttausende Kubikmeter Gestein an den Wänden herniederdrachen, sondern daß auch der Boden des Kanalbettes von unten her emporgedrückt wurde. Bekanntlich hat sich nun am 8. September 1915 abermals ein großer Störungszusammenbruch ereignet, gegen den alle bisherigen ein Kinderpiel bedeuten, denn nicht weniger als etwa 10 Millionen Kubikmeter Material sind abgeführt und außerdem hat der Boden im Kanalbett eine Aufwölbung bis zu 14 Fuß erfahren. Wenn es auch allerdings erst nach monatelangen Arbeiten, gelingen wird, die herabgestürzten Felsmassen wieder zu entfernen, so muß doch mit dauernden Wiederholungen der Aufsprünge am Boden des Kanals gerechnet werden. Die amerikanischen Ingenieure haben bei der Aufstellung ihrer Pläne offenbar die Störung außer acht gelassen, die das isostatische Gleichgewicht der Erdkruste durch die Fortführung einer so großen Gesteinsmenge an jener Stelle erleiden mußte. Die Erdoberfläche stellt nämlich, wie Professor Vaskin in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin des näheren ausführt, eine Gleichgewichtslage dar, die bestrebt ist, bei gewaltigen Eingriffen ihre ursprüngliche Form wiederherzustellen. Da der Kanal nach oben offen sein muß und eine ringförmige Ausbuchtung, die dem Gebirgsdruck widerstehen und die man z. B. bei Tunneln anwenden kann, bei einem offenen Kanal nicht möglich ist, so sind auch für die Zukunft derartige Katastrophen mit Bestimmtheit zu erwarten. Ein Abhilfsmittel würde vielleicht in der Verankerung von schweren Eisenmassen bestehen, deren Gewicht demjenigen des ausgehobenen Gesteins einigermaßen nahe kommt. Die Kosten einer solchen Reparatur würden allerdings eine enorme Höhe erreichen.

### Notizen.

— Vorträge. Ueber Montenegro und den österr. Reichlichen Orient spricht Ferdinand Nicolai am Mittwoch, den 9. Februar, abends um 8 Uhr, an der Hand von 120 Schabildern im Verein von Freunden der Tropen- und Sternkunde. — Am Mittwoch, den 9. Februar, spricht im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (Votobdamer Straße 120) Professor Sprengel über „Die deutsche Kultureinheit im Unterricht“. Beginn 8 Uhr, Eintritt frei.

— Musikchronik. Der 8. Kammermusik-Abend des Steiner-Rohstein-Quartetts im Vespianmuseum, Mittwoch, den 9. Februar, 8 1/2 Uhr, bringt die Berliner Erstaufführung des Streichtrios, d-moll, von Max Reger, das Klaviertrio, cis-moll, von Philipp Scharwenka und die „Jungbrunnen“-Viere von Robert Rahn.

— Ein Fahrrad für Einbeinige haben die Münchberger Geruleswerke konstruiert. Die Arbeit des lebenden Beines wird durch einen Hilfsantrieb, der mit der entsprechenden Hand betätigt wird, ersetzt. Die Hilfsvorrichtung ist so gearbeitet, daß nach kurzer Uebung der Invalide ebenso gut fahren kann und Steigungen nehmen kann wie der Gesunde mit zwei Beinen. Das Aufsteigen geschieht von der Seite, wobei sich der Fahrer auf einen Stein oder das Trottoir stellt.

## Der Sang der Salje.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten.

Von Willi Seidel.

Oder Daud erinnerte sich traumhaft einer Kasibe, die er irgendwo einmal vernommen, die aus dem Schoß der Vergangenheit laut ward als ein Angebinde der Kindheit; sie handelte von Dhrringen, das wußte er; hei, ja, von den Dhrringen der Umm-Dabbus! Doch was tat Umm-Dabbus jegund mit Dhrringen? — Sie sah, runzlig und braun wohl, irgendwo auf den vorderen Ballen der Sohlen und las Linsen aus der Mulde ihres samierigen schwarzen Baumwollschoces. Zwischendurch blickte sie finster und verkniffen auf, und schrie heiser knurrende Anweisungen zu Jabal herüber, der sich mit ungeschickten Fingern an der Handgetreidemühle zu schaffen machte. Die schmutzig war sie doch, dachte Daud mit einem flüchtigen, früher nie gekannten Ekel, wenn sie sich niederhockte und Linsenlese hielt! Bei Gott, sie war nur ein schwarzes Häuflein, und die Hände, an den Gelenken blautätowiert, führen spinnenfingrig und von nie getilgtem Schweiß fattschwarz erglänzend, aus den Falten, die das Häuflein um sich hatte, aus dem Wollbausch, der es tief verdunkelte und in ein nächtliches Dasein setzte: niemand zur Beachtung und kaum einem eine Stockung des Schritts!

Der Umm-Dabbus gedachte Daud . . . O meine Mutter, denke meiner nicht mehr! Ich sahre hier im funkelnden Rügengewässer, unleidlichem, doch fremdartig lüchtem Gefährten zugefellt in ein Reich, darinnen es keine Adermühl gibt. Die Junglitz gehen auf dem blickenden Berde als die Herren umher . . . Auch hier gibt es Rubier, deren Gesicht durch das enge Kriecherlächeln tückisch geworden sind, wie die von Katern, deren Blut man durch Wohlleben überhitzt. Sie planen Uebles, die Rubier, wenngleich sie die Krallen nicht zu brauchen verstehen.

Die Junglitz plaudern miteinander; sie reden ihre flanellebeleideten Körper in Korbstühlen. Sie betten die Beine in eitel Trägheit und in herausforderndem Gleichmut einander auf die Knie; sie grinsen sich an, Stummelpfeifen in den eckig ausgebauchten Mundwinkeln . . .

Ja, dies Land ist überblickbar, dieser schmale Frucht-

laden, der Aegypten heißt, allzu leicht beherrschbar; — und sie haben ihn in der Tasche, diesen schmalen Fruchtladen! Sie stemmen ihre Häute in die Dosen und zwinfern behäbig: Besitzergewinnern! — Und doch — wenn du mich auch verfluchst, Umm-Dabbus, und du, Jabal, desgleichen: ich kann sie nicht haben! Noch kann ich es nicht! Sie reizen mich, sie bewegen mir das Blut und rufen Hitze und Widerstand in mir hervor; ja, ihre Hautfarbe schon ist mir scharfes Gewürz! Und doch muß ich ihnen dienen und für mich bleiben. Und dienen muß ich vor allen jenem, der dort sein weißes Anie durch die Messingstäbe schiebt!

Ja, o Mutter des Dabbus, nun stehst du verächtlich wie ein schwarzer Klumpen mitten im Getreide und verschwindest namenlos unter dem gewaltigen Strom der alles verschlingenden Sonne! — Daud schnaubte die Nase in den emporgezogenen Zipfel des Hemdes.

Nun wiegte Berych dort oben leise den Kopf und summt. Dann rief er: „Sing weiter, Daud!“ und klatschte in die Hände. Drunten blieb es noch eine Weile still, so, als ob sich jemand angestrengt besänne. So war es auch, denn Dauds Kopf arbeitete und formte . . . Endlich klang es bedeutungsvoll aus der Tiefe heraus:

Was wüß ich,  
ob ich besser bin  
und ob ich bete;  
ich verkaufe jetzt Kohl  
und Zwiebeln . . .  
Seit ihr sagtet, ich gehe  
den richtigen Pfad,  
weiß ich nicht,  
ob ich den guten  
oder bösen gehen soll!“

Berych verstand nichts von dieser mit Liefen gesättigten Philosophie; Daud jedoch durchlebte sie und wiederholte sie vielmals, immer trogiger, immer lauter, und schließlich schleuderte er sein: „Was wüß ich . . .“ wie einem hellen Prometheusfachel heraus. Der Zweifel, den der Schluß des Liedchens enthält, spiegelte sich in seinem Gesicht und ließ es flüchtig älter werden, während er aufstand und den Kopf ganz herausstreckte . . . Hinter ihm, in der dämmrigen Tiefe des Bootes, grunzte man Verfall.

Die Palmen drängten sich jetzt dicht an beiden Ufern.

In Esbu war es dunkel, und der Dampfer stoppte. Beim roten Frühlicht löste man die Haltetaue und erreichte nach dreizehn sonnigen Stunden den Anlegeplatz von Assuan. Während dieser dreizehn Stunden laute Daud an dem ihm herübergeredeten, für seine Begriffe etwas fremdartigen Raht. Dann vertrieb er sich, Zigaretten rauchend und grübelnd, die Zeit, während er durch das Fensterloch an die weitläufige Decke des Mitteldecks starrte. Dort trieben die Sonnenringe, vom Wasser reflektiert, ihr sinnlos helles Spiel. Zwischendurch schlief Daud auch eine Weile . . . Jedesmal, wenn er den leichten Schritt Berychs hörte, spigte er die Ohren, und ein beschaulicher Schreck durchzuckte ihn, wie einen Hund, der auch noch im Schlaf eines Befehls gewärtig ist.

Auf Segelbooten, die stromaufwärts keinen Gegenwind hatten, setzte man nun samt dem Gepäck zur Insel Elephantine über. Daud smngierte als einer der bevorzugten Gepäckträger. Sehr viel Genugthuung bereitete es ihm, daß er in dieser (immerhin intimeren) Eigenschaft vor eifertig hinzustürzenden Boys, ja, sogar vor einem Kamassen in roheleinenen Blunderhosen den Vorrang behielt. Die Familie verschwand, und Daud durfte in der Küche von den Lunkrefien schmaufen. Sein gelbes Hemd war verfarbt und schmutzig; und dieser Umstand bewog das sonst mittelamere Personal, auf seine Bekanntschaft kein Gewicht zu legen. Es wurde ihm gestattet, sich einzuweilen im Garten zu ergehen.

Daud trollte über den Krokettplatz und setzte sich dann in einen kleinen Hain von Bananenstauden. Die breiten, vom Wind zerfällenen Blätter breiteten ihre kräftig gerippten Schirme über ihm aus. Schwarze blanke Hummeln fuhren mit großem Getöse der Schwirgen darunter hin. Kleine bißige Ameisen höhlten sich ein Loch und schleppten, sich mit zitternden Fühlern verständigend, Körnchen nach Körnchen heraus; ihre Hinterleiber waren pudrig, voll graziler Wichtigkeit, in die Höhe gestreckt, und ihre emsigen Beinchen wirbelten ohne Pause.

Wingige Vuffolten waren sie, keine Zentren intensivsten Lebens. Daud bohrte mit seinen roten Fingernägeln in das Loch und zog sie schnell zurück. Nach einer flüchtigen Konfusion ging die Arbeit in gleichem Takt weiter, diese unbeachtete, ermüdend gleichgültige Arbeit. Und doch, siehe da, das Herz der Welt war darin . . . (Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
 Direktion: Max Reinhardt.  
 7 1/2 Uhr: **Der Biberpelz.**  
 Mittwoch: **Der Biberpelz.**  
**Kammerspiele.**  
 8 Uhr: **Der Weibstuehl.**  
 Mittwoch: **Gyges und sein Ring.** (In der Neuenstudierung.)  
**Volksbühne.** Theater a. Bülowpt.  
 8 1/2 Uhr: **Viel Lärm um Nichts.**  
 Mittwoch: **Viel Lärm um Nichts.**  
 Freitag: **Das Mirakel.**  
 Sonnab. u. Sontag: **König Oedipus.**  
 Dir. Melhard-Bornauer.

**Theater i. d. Königgrätzerstraße**  
 7 1/2 U.: **Götz v. Berlichingen.**  
**Komödienhaus**  
 8 1/2 U.: **Die rätselhafte Frau**  
**Berliner Theat.**  
 8 Uhr: **Wenn zwei Hochzeit machen.**

**Circus Basel**  
 Tägl. 8, Sonnab. u. Sontag 3 1/2, u. 8 U.  
**Das neue Sensations-Programm.**  
 Zum Schluß:  
**Ein Wintermärchen.**  
 Sonnab., 12. Febr., nachm. 3 1/2 U.:  
**Abermals Ein Wintermärchen**

**WINTERGARTEN**  
 Die schöne Komödie  
 Operette in 1 Akt  
 v. Eugen Burg u. Louis Taubert.  
 Musik von Leo Ascher.  
 Mitwirkende:  
 Else Berna — Lotte Werkmeister  
 v. Thalia-Theat. a. G.  
 Gustav Metzner — Heinrich Peer  
 Julius Spielmann.  
 Außerdem:  
**Clotilde von Derr.** Tänzer.  
 4 Veras, Drahtseilakt, 2 Mirfords,  
 Excentrics, Wilma, Sandmalerin.  
 Max u. Moritz, radfahrende Affen.  
 Kaufmanns Rollschuhläuferin.  
 Robert Belling, kom. Dressuren  
 u. a. m. **Kinematograph.**

**Luisen-Theater.**  
 8,15 Uhr täglich: **Muttersegen.**  
 Mittwoch 4 U.: **Max und Moritz.**  
 Freitag, den 11. Februar, 8,15 Uhr:  
**Benefiz Fritz Ritterfeldt:**  
**„Charlotte Klinger“.**  
 Schauspiel in 5 Akten.

**Possen-Theater**  
 Länienstraße, a. d. Friedrichstr.  
**Melonenbaum.**  
 Posse mit Gesang v. Theo Halton.  
**Meschugge ist Trumpf**  
 Posse i. 2 Akt v. Leonh. Haackel mit  
 Leonh. Haackel u. Siegfried Berisch.  
 Anfang 8 1/4 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Säng.**  
 Zum Schluß:  
**„Die von der Emden“.**  
 Anfang  
 abends 8 Uhr.

**Volgt-Theater.**  
 Badstr. 58. Badstr. 58.  
 Benefiz für Fr. Krohmer:  
**Die Tochter des Brandstifters.**  
 Volkshauspl. 1. 5. Aufg. a. Rosenfhal.  
 Raffeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Palast**  
 Heute 2 Vorstellungen 2  
 8 1/2, und 8 Uhr.  
 Nachm. jeder Erwauchs. 1 Kind frei.  
 In beiden Vorstellungen  
**Joseph Plaut**  
 in seinen lustigen Vorträgen  
 für Jung u. Alt u. der ungekürzte  
 neue Februar-Spielplan.

**Casino-Theater**  
 Lothringers Str. 37. Tägl. 8 Uhr:  
**Nur noch kurze Zeit**  
 der Poffenschlager  
**Was machte nu?**  
 Dazu das erstklassige Februar-  
 Programm.  
 Sonntag 4 Uhr: **Ihr Gottlieb.**

**Asthma**  
 mit Koffein-Äther u.  
 harter S. schmerz  
 Ende vollkommene Hilfe  
 durch Koffein-Äther  
**Echte Asthma-**  
**tropfen.** bewirkt durch ihre Wirkung.  
 Schöne Gießflasche Fl. 2.50 M.  
 Otto Katsch, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.  
 lauft Ball.  
 Münzen  
 Rängenhandlung.  
 Büchelstr. 46/47

**Lessing-Theater.**  
 Direktion: Victor Barnowsky.  
 8 Uhr: **Die gutgeschchnittene Ecke**  
 Mittwoch: **Die gutgeschchnittene Ecke**  
 Donnerstag: **Komödie der Worte.**  
**Deutsches Künstler-Theater.**  
 Allabendlich 8 Uhr:  
**Die selige Exzellenz.**

**Rose-Theater.**  
 8: **Gestern noch auf stolzen Rossen.**  
 Freitag: **Ich lasse Dich nicht.**

**Walhalla-Theater.**  
 8 Uhr: **Grigri.**  
 Morgen nachm.: **Der gestiefelte Kater.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**Deutsche Kriegs-**  
**Ausstellung**  
 10-9 Uhr 50

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.**  
 Bureau: Reichsstraße 28, part.  
 Fernsprecher Amt Wpl. Nr. 4787.  
 Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13.  
 Fernsprecher: Amt Norden 3791-97.  
**Donnerstag, den 10. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.  
 Tagesordnung:  
**Das Ergebnis unserer Tarifverhandlungen.**  
 Bei dieser wichtigen Tagesordnung darf kein Kollege in der Versammlung fehlen.  
 Mitgliedsbuch legitimiert  
 Die Ortsverwaltung.

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**Theater für Dienstag, 8. Februar.**  
 Deutsches Opernhaus Charlottbg.  
 8 Uhr: **Die Entführung a. d. Serail.**  
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
 8 Uhr: **Der pfiffige Kadett.**  
 Gebr. Herrfeld. Theater  
 8 Uhr: **Sokrates und Perlimutter.**  
**Kleines Theater.**  
 8 Uhr: **Jelichen Geberl.**  
**Komische Oper.**  
 8 Uhr: **Jung muß man sein**  
**Lustspielhaus.**  
 8 1/2 Uhr: **Der Gatte des Fräuleins.**  
**Metropol-Theater**  
 8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).  
**Residenz-Theater**  
 8 1/2 Uhr: **Loge No. 7** m. Henry Bender.

**Monte-Operetten-Theater**  
 Gastsp. Ed. Lichtenstein aus Hamb.  
 8 Uhr: **Der Sterngucker.**  
**Schiller-Theater O.**  
 8 Uhr: **Zwei glückliche Tage.**  
**Schiller-Th. Charlottenbg.**  
 8 Uhr: **Der Dornenweg.**  
**Thalia-Theater.**  
 8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**  
**Theater am Nollendorfpt.**  
 8 1/2 U.: **Renaissance.**  
 8 1/2 U.: **Immer feste druff!**  
**Theater des Westens**  
 8 Uhr: **D. Fräulein v. Aml**  
 mit Guido Thielscher.  
**Trianon-Theater.**  
 8 1/2 U.: **Verheiratete Junggesellen.**

**Berliner Konzerthaus.**  
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.  
 Täglich: **Großes Konzert.**  
 Berliner Konzerthaus-Orchester. Leiter: Komponist Franz v. Blon.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Freitag, den 11. Februar 1916:  
**Großes Konzert.**  
 Veranstat. vom Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Bddg.) No. 12.

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.**  
 Bureau: Reichsstraße 28, part.  
 Fernsprecher Amt Wpl. Nr. 4787.  
 Filiale Berlin. Arbeitsnachweis: Gormannstraße 13.  
 Fernsprecher: Amt Norden 3791-97.  
**Donnerstag, den 10. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.  
 Tagesordnung:  
**Das Ergebnis unserer Tarifverhandlungen.**  
 Bei dieser wichtigen Tagesordnung darf kein Kollege in der Versammlung fehlen.  
 Mitgliedsbuch legitimiert  
 Die Ortsverwaltung.

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**Achtung!** Wir eröffnen am **Achtung!**  
**Mittwoch, den 9. Februar,**  
 zwei Verkaufsstellen, und zwar:  
**SO, Neanderstraße 32, und N., Carmen-Sylva-Straße 6**  
 mit erstklassigen Qualitäten in  
**Schweine-, Rind- und Kalbfleisch**  
 zu billigsten Tagespreisen.  
 Ausländischer Fleisch- und Vieh-Import, Holger Hansen-Berlin.

**Admiralspalast**  
**Eis-Arena**  
 Großen  
**Eis-Ballett.**  
 7 1/2, 9 Uhr. 2, 3, 4 H.  
**Vorzügliche Küche.**

**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16, Engel-Afer 5.  
**Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.**  
 Rauch-, Kan-, Schnapftabake, Zigarren, Zigaretten.  
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
 Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.  
 Sämtliche bekannten Marken **Zigaretten** zu Originalpreisen.  
 Amt Hpl. 3014.

**Rückgratverkrümmung**  
 hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen und Kindern mein verstellbarer  
**Geradehalter-Apparat**  
**Original-System Haas**  
 Mehrfach preisgekrönt.  
 Ausführliche reich illustrierte Broschüre kostenlos.  
 Franz Menzel, Berlin 35, Hauptstr. 25 d

**Verkäufe.**  
**Leihhaus Moritzplatz 58a:**  
 lauten Sie (pottdillig) von Staanlieren wenig getragene sowie im Verlag gewelene Jadedts, Rodanzüge, Wäster, Paletots, Serie I: 10-18, Serie II: 20-30 Mark, größtentells auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Mah-garderobe, enorm billig Kleidenposten Kleider, Kostüme, Wäschmäntel, auf Seide, jetzt nur 20-35 M. Große Rollen Veljstollas in Stunfts, Wader, Ketz, Hüden, jetzt nur 20-75 Mark. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Gelegenheits in Damen, Keffe, Wagenpelzen. Extra-Angebot in Lombard gemelener Teppiche, Gardinen, Fortieren, Betten, Wätsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 88\*

**Warenverkauf** „halbumsonst“  
 Handbleibhaus, Hermannplatz 6.  
 Kleinauswahl pottdilliger Veljstollas, Buchgarnituren, Stunfts-garnituren, Herrenanzüge, Herren-paletots, Herrenhosen, Bettendoverlauf, Säckdoverlauf, Gardinenverlauf, Teppichverlauf, Uhrenverlauf, Gold-lagen.  
**Teppich-Thomas, Oranienstr. 44**  
 pottdillig lardierballe Teppiche, Gardinen, Vorwärtstlelern 5 Prozent Extrarabatt. 210\*

**Möbel.**  
 Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit keiner Anzählung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutscher Preis. Uebervorteilung ausgedehnt. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rückzahl. Möbelgeschäft Goldhand, Joffenerstraße 38, Ecke Oranienanstraße. 29018\*

**Möbel.**  
 Möbel aller Art auf Kredit, bequeme Rn- und Abzahlung. Möbel-Verkehr, Brunnenstraße 7. Zweites Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag von 12-2 geöffnet. 818\*

**Spezialarzt**  
 Dr. med. Wockentuf,  
 Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),  
 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
 Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),  
 Blutuntersuchung, Schnelle, sichere,  
 schmerzlose Heilung ohne Berufs-  
 störung Teilzahlung.  
 Sprechstunden: 10-2 und 4-8

**Reuters Werte**  
 Buchhandlung Vorwärts  
 Berlin SO. 16, Engel-Afer 5.

**Unterricht.**  
**Klavierkurs.** Erwaachsenen Schnellmethode, Monatspreis 3.—, Klavierstunden frei. Musikakademie Dramenstraße 63 (Moritzplatz).  
**Teilnehmer** an einem englischen Artikel für Anfänger werden gesucht; ebenso für Konversationsartikel. Preis monatlich 4 Mark (2 Stunden wöchentlich). Privatstunden billig. S. Swienty, Charlottenburg, Stutt-garterplatz 9, Gartenhaus IV. 9\*

**Verschiedenes.**  
**Vaterrantwalt Müller, Giltshamer-straße 16.**  
**Kunsttopferei** Große Frankfurter-straße 67. 23905\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellenangebote.**  
**Warmortelnehmer** verlangen Paul Trettin u. Co., Eichenstraße 6.  
**Verkauf.** tüchtige, für die Ab-teilung Bäder sofort gesucht. Bedun-gen 1-2 U. mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 1028\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellenangebote.**  
**Warmortelnehmer** verlangen Paul Trettin u. Co., Eichenstraße 6.  
**Verkauf.** tüchtige, für die Ab-teilung Bäder sofort gesucht. Bedun-gen 1-2 U. mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 1028\*

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellenangebote.**  
**Warmortelnehmer** verlangen Paul Trettin u. Co., Eichenstraße 6.  
**Verkauf.** tüchtige, für die Ab-teilung Bäder sofort gesucht. Bedun-gen 1-2 U. mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. 1028\*

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal**  
**und der Weltkrieg.**